

Dante läßt ihn in der Hölle unter den Selbstmördern über seine ungerechte Verurtheilung Beschwerde führen, Friedrich war der festen Meinung, daß sein Selbstmord das Eingeständniß seiner Schuld wäre.

Die körperlichen Kräfte Friedrichs waren gebrochen; der Gedanke an die Unsicherheit der Zukunft, Unglücksfälle der schwersten Art, zuletzt noch der tiefste Seelenschmerz über den Verrath seines treuesten Dieners — das alles untergrub seine Gesundheit. Am 24. November erkrankte er zu Florentino an der Ruhr — Matthaeus Paris nennt sie die Krankheit des heiligen Feuers —; als er sein Lebensende nahen fühlte, machte er sein Testament, in welchem er der „heiligen römischen Kirche, seiner Mutter, alle ihre Rechte zurückgab,“ ließ den Erzbischof von Palermo kommen, dem er seine Beichte ablegte, empfing die Absolution und das heilige Abendmahl. Bei dem Ernst der Todesgedanken vergaß er allen Spott, den er im Leben wohl kannte, und erwies sich als kirchlich gesinnt. Dann ließ er sich, ein weiteres Zeichen der Demuth, von welcher er erfaßt war, mit dem Gewande eines Cisterciensermönches bekleiden. Am 13. December 1250 that er den letzten Athemzug. Die Leiche wurde unter großem Gepränge, von unzähligen Theilnehmenden geleitet, in der Kathedrale zu Palermo beigesetzt; in einem porphyrnen Sarge, der von Säulen getragen und von sinnreichen Darstellungen geschmückt und umgeben ist, ruhen die Gebeine des letzten großen Hohenstaufen.

Das Leben Friedrich's II. war voll von den merkwürdigsten Wechselfällen, wie er selbst eine der interessantesten Gestalten auf dem Kaiserthron ist. Zu den großen Männern der Weltgeschichte, durch welche lebenskräftige Gedanken verwirklicht worden sind, gehört er nicht; dazu fehlte ihm die Charaktergröße, an welcher sich alle Welt erhebt; weil niedrige